

Literatur in Mittelfranken heute

Verehrte Gräfin,

auch wenn wir scheinbar nur wenig bewegen: mich freut es immer wieder, sobald eine Idee auf fruchtbaren Boden fällt und nach geraumer Zeit zu keimen beginnt ... Es ist schon ein paar Jahre her, da ich den Vorschlag unterbreitete, in Neustadt an der Aisch ein "Haus der fränkischen Literatur" einzurichten, in dem alles an Literatur aus dieser Region zugänglich wäre ... Das "Institut für fränkische Literatur" (in Nürnberg) ist ja leider in einen typisch fränkischen Dornröschenschlaf verfallen ... Nun also sind Sie bereit, in Ihrem entzückenden Schloß drei Räume als Lese-Bücher-Zimmer bereitzustellen, in denen der Neugierige nach Herzenslust (und nach Voranmeldung) lesen kann, was die fränkischen Regionen an Literatur hervorbringen ... Ihre Bitte, die Mittelfranken-Stube sozusagen zu möblieren, freut mich natürlich – und bringt mich auch in die 'Bredouille': ich höre schon das Klagegeschrei der aufs erste nicht Aufgenommenen ... Nun, ich halte mich an einen einleuchtend schönen Satz von Hanns Cibulka, einem vorzüglichen und aufrichtigen Dichter, dessen Bücher bislang in der einstigen DDR erschienen sind; in seinen "Ostseetagebüchern" notierte er: "Jede poetische Landschaftsschilderung gleicht einem unbeirrbar Gericht. An ihm wird ablesbar, in welcher Richtung der Künstler mit all seinem Denken und Sinnen tendiert ..."

Zu allererst begäbe ich mit Bildern. Ob sie etwas von unserem Zeichenmeister Michael Matthias Prechtl abluschen könnten – das hängt von Ihrem Geschick ab; indes werden Sie gewiß etwas aus dem Skizzenzyklus des Nürnberger Bildhauers Wilhelm Uhlig erwerben können: das ist eine hinreißende Annäherung an einen Schriftsteller ... Wie intensiv Uhlig gezeichnet und geschaut hat, um schließlich Hermann Kesten porträtieren zu können: als 'den' Spazier-

gänger ... Auch sein "Kesten-Figürchen" könnten Sie vielleicht als Abguß erwerben ... Und dann sollte neben den 'Altvätern' Hermann Kesten und Friedrich Hagen (samt dessen Übersetzer-Brückenschlägen nach Frankreich: jüngst wieder erschienen Gracq's "Das ufer der Syrten") gleich Angelika Mechtels (noch immer aktuelles) "Alte Schriftsteller" stehen ... Zu solchem Grund gehört für mich auch Joseph E. Drexels "Reise nach Mauthausen": die Geschichte des Widerstehens, des sich nicht brechen Lassens ... Grund-Geschichten sind immer Kindheits-Geschichten: und da dürften die autobiografischen Skizzen von Hermann Glaser nicht fehlen: "Spurensuche". Mir scheint: in so einem Buch erfährt man, wie ein Mensch 'geeicht' wurde durch frühe Erfahrungen – und wie er mit solchen Prägungen umgeht. Derlei erzählendes Vermitteln von eigener Geschichte geht mir näher als alle 'Kulturtheorie'.

Von unmittelbarer Erfahrung gesättigt: die bislang wenigen Bücher des 1958 geborenen Gerhard Wagner ("Schönes Wochenende"; "Die Tage werden länger"); besonders schätze ich seine kurzen, eindringlichen Skizzen: "Fahrtbuch für den Mann im Mond" (1988). Das sind Bilder unserer Wirklichkeit – Lesenüsse. Derzeit arbeitet er an einem experimentellen Roman, und verdient sich seinen Lebensunterhalt in einer Ludwigsburger Buchhandlung. Seine Prosa hat das, was man bisweilen 'Biß' nennt; ihm 'glaube' ich das Dargestellte – während ich bei vielen in Mundart Schreibenden allzu oft das Gefühl habe: die kokettieren damit, schnurren um einen heißen Brei herum, aber wirklich in ein Wespennest stoßen – das traut sich doch fast keiner ... Oft scheint mir: unter dem Mundart-Hochseil ist immer ein Auffangnetz gespannt: alles recht hübsch, witzig, pointiert – aber die wahren heißen Eisen packt kaum einer an.

Die einzige, die Umgangssprache in 'voller Härte' einsetzt, gehört leider in den 'oberfränkischen' Sprachbezirk: es ist die junge, aus Kronach stammende Dramatikerin Kerstin Specht. Ihre Stücke "Amiweisen", "Das glühend Männla" und "Lila" 'müssen' in Ihrem Schloß präsent sein! Bei den anderen 'Mundartlern' ist viel Kokett-Gelungenes dabei: bloß über den Charm der kratzbürstigen Unterhaltung kommt's kaum hinaus – nehmen Sie die Gedichte der Nadu Schmidt oder die 'Landelegien' von Georg Reichert (mit dem reimenden Jammern); ach, sage ich manchmal: wenn er doch über seine Kriegserfahrungen schriebe oder über die Kämpfe mit seiner Schwiegertochter (aber in Prosa!). Georg Reichert hat übrigens ein packendes Kriegsprosastück geschrieben ("Der Tod in Bayreuth") ...

Sie kennen meine kritisch-ablehnende Haltung gegenüber dem 'Erfolgsstück' "Schweig Bub". Einerseits finde ich's fantastisch, daß so eine Mundart-Klamotte in schier unzählige andere 'MUAs' transponiert wurde – bis ins Ural-Singalesische, andererseits ist's (für mich) nichts anderes als eine beschämende Addition von Szenen, die 'den' Menschen nur 'vorführen', und so dürftig erfahre ich hier die Menschen nicht ... Nun, Kusz weiß inzwischen, wie man auf dem Pferd des Erfolgs reitet – ohne sich wirklich in die Nesseln zu setzen; er weiß auch, wie 'unterhaltsam' es ist, wenn man das Hinterrückse von Menschen zur Unterhaltung vorführt ... Und doch hat Fitzgerald Kusz unnaahmliche Treffer in seinen Arbeiten; das liegt nicht nur an seinem Sprachwitz, nicht nur an seiner Gabe, Pointen (wie das Gras) wachsen zu hören ... Fitzgerald Kusz hat das Gedicht gleichsam wieder zu neuem Leben erweckt: weil da ein 'Vitamin' drinsteckt, das viele seiner Kurzgedichte merkfähig macht. Ich ertappe mich desöftern dabei, wie mir auswendig einige der Kusz-Sprüche entfallen. Bisweilen klingt darin auch etwas sehr Zartes und Zärtliches an – da steckt für mich mehr Souveränität drin als in dem ewigen "Kniidla-Gemampf" ... Und wenn Sie im Feld des Parodie-Witzes noch etwas aufnehmen wollen (mit Zeichnungen, Plakaten, Bildern): da rat ich Ihnen

zu einigen Erwerbungen des Nürnberger Malers Toni Burghard: "Sie wissen schon, die Dinx ... 30 km nach Kairo linx ..."

Ich bin ja längst davon abgekommen, von einer 'fränkischen' Literatur zu sprechen – allenfalls Literatur, 'in Franken geschrieben' mag als Sammelbezeichnung gelten.

Autoren, die sich 'wirklich' mit Franken auseinandersetzen, gibt es gar nicht so viel; da wäre die Landschaftsschilderung des Wertheimers Hans Dieter Schmidt (aber, der fällt ja ins unterfränkische Domänenamt) und der in Hohenlohe-Franken arbeitende Gottlob Haag, den ich jetzt einfach dem mittelfränkischen Bundesland zuschlage. Es verblüfft mich immer wieder: wie er, seit Jahrzehnten bei seiner Art der schönen Metaphern bleibend, der Welt etwas an neuen Wort-Bildern abgewinnt, so daß man als Leser spürt: der meint es ganz ernst, wenn er über 'das Letzte' nachdenkt ... In seinen Gedichten schwingt etwas Beherzt-Schwermütiges mit ... In unmittelbarer Nachbarschaft zu Haag müßten die Rothenburger Gedichte des Wilhelm Staudacher stehen: für mich dann am überzeugendsten, wenn er eigene Geschichte zusammenfaßt – etwa in seinen Hymnen an die Großeltern ... Und dann sollte beim Thema "Über Franken" einer nicht fehlen: der 'Berliner' aus Frankfurt – ich meine natürlich Horst Krüger – die "hinterlassungsfähigsten Gebilde" (über Franken): hat nicht er sie geschrieben? Von ihm sollten Sie eigentlich auch ein paar Kassetten haben (insgeheime Mitschnitte von Sendungen des Bayerischen Rundfunks) ... In diesem Zusammenhang muß dann auch Wolfgang Buhl genannt werden, der Krüger im BR gewissermaßen zur 'fränkischen Stamm-Besatzungs-Größe' gemacht hat. Das Wechselspiel zwischen diesen beiden könnte einmal ein Stück Fränkische Klassiker-Literaturgeschichte ergeben.

Neulich, verehrte Gräfin, erbat jemand von mit Auskunft: welche Autoren es in den jeweiligen fränkischen Regionen gebe "und mit welchen Radien und Auswirkungen sie in ihren jeweiligen Bereichen tätig" seien ... Ich konnte das natürlich nicht beantworten,

weil ich die jeweiligen Veröffentlichungen und Radiosendungen nicht wie Erbsen zählen kann ... Ich hätte natürlich, etwas boshaft giftig, schreiben können: Geschätzte Frau Anfragerin, schau Sie bitte in den Hitlisten der Spiegelbestseller oder des SWF-Besten-Magazins nach! Oder werfen Sie doch einen Blick in die '1. Bundesliga' der noch immer renommierten Verlage der BRD – dann werden Sie schon sehen, daß nur höchst selten jemand aus der fränkischen Regionalliga auch mal in der Bundesliga spielt ... Sie können auch genau studieren den 'Selbstbedienungsladen der Westdeutschen Poesie' – ich meine den 'Deutschen Literaturfonds'... Und was werden Sie dort finden (alles statistisch genau erfaßt)? Daß innerhalb eines 10jährigen Vergabeturnus der aus Treuchtlingen stammende Ludwig Fels gleich dreimal mit großzügiger Förderung bedacht wurde, was den 1. Liga-Verlagen Luchterhand und Piper denn auch noch zugute kommt ... Und wenn es auf dem freien Buchmarkt auch nicht zu großen Absatzzahlen kommt, dann wird eben als 4. Belohnung der 'Kranichsteiner Preis' draufgesetzt ... Das sind die echten Auswirkungen – und dazu zählt denn auch: wer von den Dichtern in der auflagenstärksten Tageszeitung dieser Region vorkommt oder nicht existiert ... Wir werden es also immer mit Miß-Verhältnissen zu tun haben ...

Ein Lyriker, den ich schätze, hat bislang wenige Gedichte publiziert – Gerhard Falkner; er veröffentlicht etwas 'über' amerikanische Literatur: schon ist er in der nicht genannten auflagenstärksten Tageszeitung samt Foto im Blatt ... Einer, der ein dickes Buch über Rußland gemacht hat, hinwiederum nicht; oder, ein anderer Fall: da lebt in Cadolzburg ein Lyriker, der auch als Übersetzer tätig ist ... Kaum einer kennt ihn – und in Ihrer Sammlung sollte er nicht fehlen: Ich meine Karl Bernhard. Er hat auf eine geradezu traumhaft sichere Weise neu zum Klingen und Lesen gebracht die Gedichte des Walther von der Vogelweide: "Liebsgetön" – und das ist bei "Diogenes" erschienen; außerdem übertrug er auf nicht minder sichere Weise Gedichte von Gia-

como Leopardi "Nerina" (in Würzburg erschienen), und wieder eine Meisterleistung, die Gedichte und Sonette von Shakespeare – bei Insel veröffentlicht ... Solche Literaturarbeiten machen sozusagen den geheimen Rang der Literatur in Franken mit aus ...

Oft wird ja nur die sogenannte 'schöne Literatur' gezählt – und in ganz Franken fehlt ja noch immer ein Literaturpreis ... Die Stadt Nürnberg brüstet sich lieber mit einer abgetakelten Sozialismus-Gläubigen als Preisträgerin als daß sie sich getraute, das kontinuierliche 'heimische' Arbeiten auszuzeichnen ... Da wird ganz einfach abgewunken, wenn man einen Autor wie den Schwarzenbrücker Gerhard Wehr nennt ... Was der an editorischer Arbeit geleistet hat! Was der an Geisteswelten neu erschlossen hat! Von Jakob Böhme bis hin zu Rudolf Steiner und C. G. Jung oder Martin Buber. Von ihm sah ich in Palermo (und in Paris) Übersetzungen seiner Arbeiten – auch das sind "Auswirkungen" und weite "Radien" ...

Nicht nur Gerhard Wehr's monografische Bücher würde ich aufnehmen, sondern auch die Beschreibungen seiner eigenen Lese-Erfahrungen; seine wunderbaren Zugänge auch zum Mystischen (wie "die mystische Hochzeit"). Seine "Rowohltsmonografie" über Martin Buber liegt im 44.000 vor; andere sind nicht minder erfolgreich – so über C. G. Jung, Jakob Böhme, Thomas Müntzer, Paul Tillich oder Meister Eckhardt; auch sein "Wörterbuch der Esoterik" dürfte in Ihrem mittelfränkischen Lesesaal nicht fehlen. Das sind Bücher, die Maßstäbe setzen – weit übers Fränkische hinaus ... An so einem Fall wird dann auch deutlich, daß das häufig zu hörende Jammern über das Fehlen 'großer fränkischer Verlage' nur ein Teil der für Literatur immer unwirtlicheren Wirklichkeit beschreibt ... Wer etwas taugt, findet auch einen Verlag dafür – und mitunter sind die fränkischen Kleinverlage auch so etwas wie Salz in der Suppe; auch wenn sie oft nur ein paar Saisonen alt werden.

Meinen eigenen 'fränkischen Fleckentepich' kennen Sie ja: "Die Aisch" (bei Stürtz), etliche fränkische Titel, wie "Licht

mit Schatten" oder mein "Fränkischer Orientexpress" (über Friedrich Rückert) sind im Nürnberger Helmut Seubert Verlag erschienen; zwei meiner russischen Expeditionen kamen bei Suhrkamp bzw. im Rosenheimer Verlagshaus heraus, wo übrigens alsbald auch meine "oberfränkischen Jagdgänge" veröffentlicht werden ... Und meine Radian brauche ich Ihnen auch nicht näher zu schildern; nach dem Rußlandbuch die Einladung von Kanzler Kohl zum Staatsbesuch in Polen, die Lesungen quer durchs Land – im Herbst eine Lesereise von Meiningen über Chemnitz bis Hoyerswerda und Frankfurt an der Oder; meinen Budapester Vortrag über 'Pluralismus und Toleranz' schicke ich Ihnen noch; im November 'mache' ich im Rahmen der Konrad-Adenauer-Stiftung eine Begegnung von Ost-West-Autoren und Politikern (darunter der thüringische Ministerpräsident, Bernhard Vogel); zu aktuellen Problemen ...

Daß auch in Mittelfranken 'die' Literatur nur eine periphere Rolle spielt, ist bekannt – und doch wimmelt es nur so von Lesungen, Literaturtelefonen ... Sternschnuppen und Dauerläufer – bunt gemischt. Eine ganz gute 'Richterskala' (nach oben offen), an der man ganz einfach ablesen kann, was sich so tut: das ist die Wochenendbeilage der Nürnberger Zeitung ... Ich bin immer wieder verblüfft, was da in der NZ von weekend zu weekend alles zusammenkommt und im weitesten Sinne Literatur macht ... Da stehen Texte über fränkische Klöster (von Hans Roser); man liest eine brillante Darstellung moderner Architektur in Frankreich oder USA von Reinhardt Knodt, der zuweilen auch philosophische Erzählungen schreibt; oder der Leser wird erfreut von Baumtexten der Sulamith Sparre ... Und auch das gehört zu den verdienstvollen 'Radian' bzw. 'Außenwirkungen': daß jetzt Ursula Naumann (aus Erlangen) Briefe der Anette von Droste-Hülshoff herausgab (als Ullstein-Taschenbuch) ...

Selbstverständlich sollte in Ihrer Sammlung ein Außenseiter wie Manfred Vogel nicht fehlen. Seine Schilderungen, in denen arg häufig lediglich der Geschlechtsverkehr die einzige Verbindung zwischen Menschen

ist, werden Ihnen vielleicht nicht so zusagen (nicht wegen der offenherzigen Art der Darstellung, sondern ob dieser Art der Entwürdigung des Menschen: als Lustobjekt schrumpft halt der Mensch auf seine Genitalien ...), aber dazwischen hat er ausnehmend schöne Landschaftsschilderungen; viel Vagantensehnsucht klingt in seinen Büchern an, die bisweilen Huldigungen an Henry Miller sind ... "Karpathos" oder "Mitten in der Ägäis" – das sind eigentlich moderne Griechenland-Klassiker. Und zwischendurch ist es auch amüsant, seine wütenden Schilderungen über die diversen Kulturbetriebe zu lesen – in seinen "City-Krimis" ("Töd am Ölberg" oder "Klassentreffen"). Manfred Vogel verkörpert auch den Typus des 'freischaffenden' Autors, (der sich weder um Märkte noch um große Publicity kümmert) – auch wenn da bisweilen falsch kokettiert wird: er ist einer der wenigen Zeitgenossen, die noch ganz in der Literatur leben ... Wenn er von Paris oder Prag kommt, ist es, als habe er Wochen nur in Antiquariaten gestöbert; und auch das spricht für einen Kollegen: wenn er freimütig anregt, Hinweise gibt, ja von anderen Autoren schwärmt – ich verdanke ihm den Zugang zu Henry Miller oder Lawrence Durrell und einigen anderen ...

Verstehen Sie das bitte alles nur als Stichworte, Hinweise – der Objektivität halber müßte ich Ihnen jetzt noch eine Liste von Namen aufschreiben, von denen Sie etwas haben sollten ... Autobiografisches von Kurt Karl Doberer und Margarete Zschörnig; Prosa von Michael Zeller beispielsweise und jetzt der wichtige Versuch von Helmut Haberkamm ("Frankn lischd nedd am Meer"), Mundart mit selbstbewußter Reflexion zu kreuzen ...

Ich möchte Ihnen zum Schluß eine Schallplatte und ein Buch empfehlen: beide stammen von dem 1949 in Franken geborenen Komponisten Walter Zimmermann. Ich bin immer wieder ergriffen, wenn ich sein "Beginners mind" höre, oder seine Zugänge zur "Lokalen Musik" – das ist stets echtes Neuland. Auf dem Plattencover ein guter Essay von Zimmermann: "Nische oder das Lokale

ist das Universale"; dazu seine Musik – und die beiden Bücher "Inselmusik" sowie seine "Morton Feldmann Essays". Bei seiner Arbeit habe ich stets das Gefühl: ich bin mitten in den Auseinandersetzungen unserer Zeit – und nicht bloß in einem mittelfränkischen Bauerngarten, für den Würzburg schon

peruanisches Ausland ist ...

Jedenfalls wünsche ich Ihnen viel Lesefreude beim Einrichten Ihrer Fränkischen Literatur-Trias-Bücher-Orangerie ...

Dr. Godehard Schramm
Schweppermannstraße 41, 8500 Nürnberg

Martina Haag

Literaturförderung in Nürnberg

Gesucht: Ein Forum für die Literatur

Die Literaturförderung, bislang eher Schlußlicht kulturpolitischer Bemühungen, ist bundesweit mehr und mehr ins Gerede gekommen. Die zunehmende Leseunlust bis hin zur Leseunfähigkeit der Deutschen ist längst belegt. Pessimisten sprechen bereits davon, daß die Kulturtechnik des Lesens vom Niedergang bedroht ist. Verlage und andere Medienbetriebe beklagen indesens gleichermaßen wie mangelnde Qualität der eingereichten Arbeiten. Die Schriftsteller hingegen fühlen sich im Literaturbetrieb geringgeschätzt, was sich nicht zuletzt in fehlenden Mark und Pfennig ausdrückt. Die Buchhändler fürchten eine Umsatzkonzentration auf einige wenige Buchhäuser ebenso wie einen generellen Umsatzrückgang. Zwar spricht die Statistik noch von steigenden Buchverkaufszahlen; doch, so wird angefügt, ein gekauftes Buch ist noch lange kein gelesenes Buch. Lesefreude werde zwar weiterhin sozial hochgeschätzt, allerdings mag sie bei den wenigsten so recht aufkommen. Daran seien auch die Schulen schuld, die oft genug Lesefrust erzeugten, wo sie Lust auf Literatur wecken sollten. Was die Lesereziehung betrifft, sind Schule, Elternhaus und Bücherei oft gleichermaßen überfordert; kommunale Büchereien zudem in finanzschwachen Zeiten von immer größeren Budgetkürzungen bei wachsendem Aufgabenfeld betroffen ... Die Pro-

bleme mit dem Lesen und Schreiben, mit der Literatur sind vielschichtig. Ihnen zum Trotz artikuliert sich ein breites Engagement von Literaturschaffenden und -vermittlern. In vielen bundesdeutschen Großstädten wurden Räume für die Literatur gefordert und Literaturbüros und/oder Literaturhäuser geschaffen. Örtliche und überörtliche Einrichtungen, so die Stiftung Lesen, setzen sich initiativ für eine breite Lesereziehung ein.

An veränderten Problemstellungen wie neuen Initiativen muß sich auch die öffentliche Literaturförderung orientieren. Dabei fallen den Kommunen vorwiegend Aufgaben der Literaturvermittlung zu. Vermehrt werden damit so unterschiedliche Ansätze wie Leseförderung für Kinder und Jugendliche oder Schreibanimation für Laien verbunden. So auch in Nürnberg.

Es folgt eine knappe Bestandsaufnahme der literaturfördernden Maßnahmen der Stadt Nürnberg:

Zur Autorenförderung im klassischen Sinn zählt die Vergabe von Preisen und Stipendien. Einen eigenen Literaturpreis hat die Stadt nicht zu vergeben, jedoch waren unter den Preisträgern zum Preis der Stadt Nürnberg für Wissenschaft und Kunst (ehemals Kulturpreis), der seit 1952 jährlich vergeben wird, bis heute zehn Schriftsteller/in-